Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

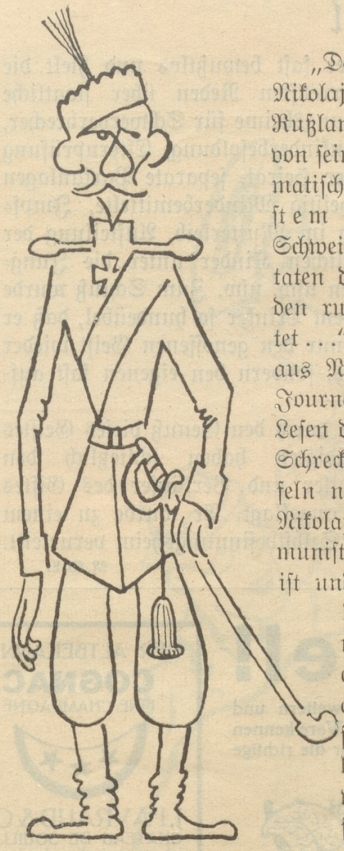
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

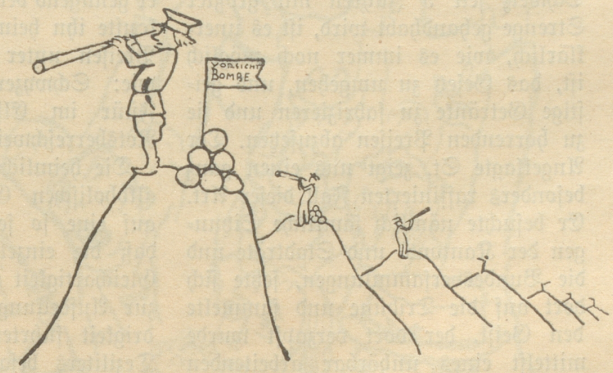
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der zukünftige Zar Inkognito in der Schweiz

Von Gr. Rabinovitch.



„Der russische Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der zukünftige Zar Rußlands, kommt zur Erholung von seiner politisch-militärisch-diplomatischen Tätigkeit in strengstem Inkognito nach der Schweiz, da er sich vor den Attentaten der in der Schweiz wohnenden russischen Kommunisten fürchtet ...“ So lautet das Telegramm aus Nice in dem „Neuen Wiener Journal“ vom 27. August. Beim Lesen dieser Zeilen überfiel uns ein Schrecken ohnegleichen. Wir zweifeln nicht, daß der Steckbrief von Nikolajewitsch allen russischen Kommunisten in der Schweiz bekannt ist und, daß das tiefste Inkognito dem armen zukünftigen Zaren nichts helfen wird und, daß er — ob er will oder nicht — als Opfer eines kommunistischen Attentates unbedingt hier in der Schweiz fallen wird. Die Tatsache der Ueberfüllung der Schweiz mit den russischen Kommunisten und Terroristen, die hier vollständige Asylfreiheit genießen und von den Behörden inklusive der Fremdenpolizei und auch von der Bevölkerung mit offenen Armen aufgenommen werden, ist doch jedem gut bekannt. Daß diese Menschen hier bis zu den Zähnen bewaffnet auf allen Alpengipfeln auf ihre Opfer Tag und Nacht lauern — ist auch eine allbekannte Tatsache. Kurz und gut: Wenn der zukünftige Zar nach der Schweiz kommt (oder sollte er schon da sein?), wird er unbedingt in die Hände der russischen Terroristen fallen. Aber wir zittern jetzt schon beim Gedanken an die schrecklichen Folgen dieser Tat für unser liebes Schweizerland. Durch den Schuß Conradi's verlor die Schweiz — die arme! — die Sympathien der Sowjetregierung, und viele, viele schlaflose Nächte verlebten die Herren Bundesräte, um dieses Uebel aus dem Wege zu räumen. Aber umsonst: Die Herrscher in Moskau sind noch immer der bösen Schweiz für die Ermordung Worowsky's ungnädig. Und nun jetzt, wo — wie jedes Kind weiß — die Tage der Sowjetherrschaft an den Fingern zu zählen sind, wo



für die Schweiz also ein Strahl der Hoffnung auf bessere Zukunft ihrer diplomatischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu Rußland blinkt, jetzt entstehen ihr neue furchtbare Komplikationen, neue schlaflose Nächte für die Herren Bundesräte durch die Ermordung des russischen — pardon! — des zukünftigen russischen Zaren.

Verehrte Herren Bundesräte! Wollen Sie gut schlafen? Wollen Sie keine Katastrophen auf das Haupt der Helvetia herabschwören? Dann wissen Sie, was Sie jetzt zu tun haben. —

Der Nebelspalter hat durch die Veröffentlichung dieser Zeilen seine heilige patriotische Pflicht getan und ist also für das unbedingt eintretende Unheil nicht verantwortlich zu machen.